

Messaggero

Stiftung der Päpstlichen Schweizergarde im Vatikan · Postfach 41 · 1707 Freiburg
Internet: www.schweizergarde.va · E-Mail stiftung@gsp.va · 11. Ausgabe 6/17

Anpassung von Art. 29 des Gardereglements - Heirat

Die Hürden für das Heiraten werden gesenkt. Damit steigen aber auch die Anforderungen an die Infrastruktur sowie die Bedürfnisse bei den Familienzulagen.

Mit seinem Schreiben vom 22. Februar 2017 informierte Kardinal Pietro Parolin das Gardekommando über die Anpassung von Art. 29 des Gardereglements. Mit schriftlicher Autorisation des Kardinalstaatssekretärs können Gardisten heiraten, welche das 25. Lebensjahr erreicht, fünf Dienstjahre absolviert haben und sich für weitere drei Dienstjahre in der Päpstlichen Schweizergarde verpflichten.

Diese Mitteilung erfüllte das ganze Korps mit grosser Freude, denn sie eröffnet der Schweizergarde neue Perspektiven für die Zukunft. Zuvor musste ein Gardist für den Schritt in den Ehestand mindestens den Rang eines Korporals bekleiden. Eine hohe Hürde, welche viel Geduld erforderte – und nicht selten waren junge Männer gezwungen, schweren Herzens zwischen Ehe und Garde zu entscheiden.



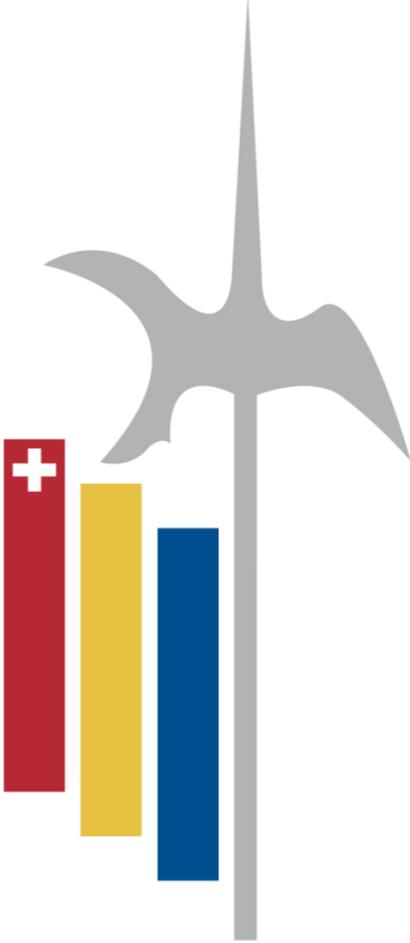
Foto: Ein junges Gardisten-Ehepaar am Anfang des gemeinsamen Lebenswegs.

Die Anpassung des Gardereglements stellt für die Päpstliche Schweizergarde und ihre Stiftungen eine grosse Herausforderung dar. Die Renovierung der Gardekaserne wird immer dringender, um den anhaltenden Platzmangel zu lösen. Mit der Gründung von neuen Familien wächst zudem hoffentlich auch die Zahl der Kinder im Gardequartier. Um den Familienvätern aber weiterhin ein zeitgemäßes Auskommen zu ermöglichen, bedarf es bald zusätzlicher Mittel, um die Familienzulagen sicherzustellen. In Zusammenarbeit mit unseren treuen Wohltätern sind wir aber sicher, diese Hürden zu meistern!

Renovation der Kaserne

Die Stiftung für die Renovation der Kaserne der Päpstlichen Schweizergarde im Vatikan beauftragt ein Architekturbüro.

Mit der Fertigstellung der neuen Einsatzzentrale konnte ein erstes Projekt der Stiftung für die Renovation der Kaserne der Päpstlichen Schweizergarde im Vatikan abgeschlossen werden. Die Stiftung wurde 2016 gegründet und hat zum Ziel, die Einrichtungen zu modernisieren und die Gardeunterkunft den heutigen Bedürfnissen anzupassen. Die Zentrale, in welcher die wesentlichen Informationen zu den Einsätzen der Garde auf den Kontrollposten zusammenlaufen,



Grusswort des Kommandanten

2017 wird an den 600. Geburtstag des Heiligen Nikolaus von Flüe (1417–1487) erinnert. Bruder Klaus gehört zu den prägenden Leitfiguren der Schweiz. Er ist ein Vorbild in Mystik und Spiritualität, Gesellschaft und Politik. Bruder Klaus zählt neben den hl. Martin und Sebastian zu den Schutzpatronen der Päpstlichen Schweizergarde. Doch was verbindet den Landesvater mit den Gardisten? Br. Klaus diente in jungen Jahren als Offizier im Alten Zürichkrieg. Zweifellos haben die Erfahrungen als Soldat zum Gerechtigkeitssinn des späteren Friedensstifters beigetragen.

Die Schweizergarde ehrt ihren Patron mit verschiedenen Aktivitäten. Anlässlich der Vereidigung war der Kanton Obwalden, Heimat von Bruder Klaus, als Gastkanton eingeladen. Im Sommer werden alle Gardisten während einer Wallfahrt die Wirkungsstätten Niklaus von Flüe besuchen. Und an seinem Gedenktag, am 25. September, wird die von dieser Stiftung mitfinanzierte Einsatzzentrale feierlich eingeweiht.



ist seit Januar in Betrieb. Sie wird anlässlich der Feier zum Heiligen Nikolaus von Flüe offiziell eingeweiht werden. Für das weit umfangreichere Projekt der Renovation der Kaserne und ihre Anpassung an die zukünftigen Bedürfnisse der Garde hat die Stiftung das tessinische Architekturbüro Durisch + Nolli und das Ingenieurbüro Schnetzer Puskas mit der Erstellung einer Vorstudie beauftragt.

Beginn der Konservierungsarbeiten in der Schweizerkapelle

Da die Finanzierung rund zur Hälfte sichergestellt ist, konnte mit den Arbeiten zur Restaurierung der wertvollen Fresken in der Schweizerkapelle begonnen werden.

Im Campo Santo Teutonico, unmittelbar südlich der Peterskirche, liegt die Kirche Santa Maria della Pietà mit der sog. Schweizerkapelle. Es handelt sich dabei um die erste Kapelle der Schweizergarde, welche zeitweise für die Grablegung deren Kommandanten und Offiziere genutzt wurde. Die Wände der Kapelle wurden 1517-1527 mit wertvollen Fresken überzogen, welche jedoch einer dringenden Sanierung bedürfen. Nachdem die Stiftung für die Päpstliche Schweizergarde im Mai 2015 die Sanierung der Schweizerkapelle als unterstützungswürdiges Projekt genehmigte, ist nun die Finanzierung der ersten Phase, welche die Abnahme der Fresken und deren Wiederherstellung und Konservierung umfasst, zur Hälfte sichergestellt.



Foto: Zwei Tafelbilder mit Streiflicht und in UV.

Im vergangenen Februar wurde die Reinigung des ersten von insgesamt fünf Tafelbildern in Angriff genommen. Dank den Fotografien mit Streiflicht und mit UV konnten bereits wichtige Informationen für

das weitere Vorgehen gewonnen werden.

Wohltäter der Stiftung dürfen sich jederzeit zusammen mit den Restauratoren vor Ort im Vatikan ein Bild über den Verlauf der Sanierungsarbeiten machen. Bitte wenden Sie sich für eine Terminvereinbarung an stiftung@gsp.va.

Interview mit Dr. Philip Baumann

Seit einigen Jahren wird die Päpstliche Schweizergarde von der Annelise Zemp-Stiftung unterstützt. Wir sprechen mit dem Stiftungspräsidenten über die zugrundeliegende Motivation.

Messaggero: Herr Dr. Baumann, Sie sind Präsident des Stiftungsrates der Annelise Zemp-Stiftung. Einigen Lesern ist die Stiftung vielleicht nicht bekannt. Können Sie uns die Stiftung kurz vorstellen?

Dr. Philip Baumann: Die Stiftung wurde im Jahre 2000 in Erinnerung an meine im selben Jahr verstorbene Tante Annelise Zemp errichtet. Sie war in jungen Jahren Kindergärtnerin, weshalb ihr das Wohl der Kinder sehr am Herzen lag. Ebenfalls war sie den Bergbauern sehr verbunden. Sie war beeindruckt, wie diese den Widrigkeiten der alpinen Anbaugelände trotzten und hoch in den Bergen ihre Äcker bestellten und Viehzucht betrieben.

Messaggero: Welche Ziele verfolgt die Annelise Zemp-Stiftung?

Dr. Philip Baumann: Zweck der Stiftung ist die Unterstützung von Schweizer Bürgern und in der Schweiz Niedergelassenen, die unverschuldet in eine Notlage gerieten. Der Stiftungsrat hat die Vergabepraxis weiterentwickelt und unterstützt auch Projekte, die präventiv wirken und helfen, eine Notlage gar nicht erst entstehen zu lassen. Wichtig ist, dass wir nur Institutionen unterstützen und keine Gesuche von Einzelpersonen behandeln.

Messaggero: Ihre Stiftung hat sich in den vergangenen Jahren gegenüber der Päpstlichen Schweizergarde wiederholt sehr grosszügig gezeigt. Was motiviert Sie, die Schweizergarde zu unterstützen?

Dr. Philip Baumann: Meine Frau und ich wurden vom Stiftungsrat Dr. Imad Hatem im Jahre 2014 zur Verteidigung der neuen Schweizergardisten nach Rom eingeladen. Dabei durften wir viel Zeit im Vatikan verbringen. Wir besuchten die Unterkünfte der Gardisten und erfuhren einiges über die Lebensbedingungen. Im Stiftungsrat waren wir uns schnell einig, dass die Schweizergarde eine unterstützungswürdige Institution ist. Nun galt es, ein Projekt zu finden, das im Einklang mit unserem Stiftungszweck stand. So unterstützt unsere Stiftung nun seit einiger Zeit mit einem Beitrag an die Familienzulagen der Gardisten über die Stiftung der Päpstlichen Schweizergarde im Vatikan.

Messaggero: Gibt es andere Projekte Ihrer Stiftung, die Ihnen besonders am Herzen liegen?

Dr. Philip Baumann: Wir unterstützen ein Beratungsprojekt für hirnerkrankte Menschen. Und die Beratenden sind selber hirnerkrankt. So hilft der eingesetzte Franken doppelt, nämlich dem (hirnerkrankten) Berater, der einer Tätigkeit nachgehen kann und dafür entschädigt wird, und dem ebenfalls hirnerkrankten Beratenen, der wertvolle Unterstützung im Umgang mit seiner Verletzung erhält.

Messaggero: Herr Dr. Baumann, vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Die **Stiftung der Päpstlichen Schweizergarde im Vatikan** bezweckt die soziale und materielle Unterstützung der Schweizergardisten und die Finanzierung von Projekten des Gardekommandanten.

Sie leistet zurzeit jährliche finanzielle Beiträge an folgende Vorhaben:

- Rekrutierung neuer Gardisten in der Schweiz
- Erneuerung der historischen Morione
- Aus- und Weiterbildung der Gardisten in Rom
- Besuch der internationalen Militärwallfahrt nach Lourdes
- Diplomierung als Sicherheitsfachleute
- Restaurierung und Konservierung der Wandmalereien der Schweizerkapelle
- Familienzulagen an die Gardistenfamilien

Unterstützen Sie die Stiftung der Päpstlichen Schweizergarde im Vatikan:

Bankverbindung: PostFinance Konto-Nr. 17-249662-0, IBAN: CH53 0900 0000 1724 9662 0